

# Konjunkturbericht der Ernährungsindustrie 01 | 2017

Die Ernährungsindustrie ist mit rund 581.000 Beschäftigten der drittgrößte Industriezweig in Deutschland. Die zu 90 Prozent durch kleine und mittelständische Betriebe geprägte Branche sichert Stabilität, Wohlstand und Arbeitsplätze.

Die Ernährungsindustrie konnte im vierten Quartal 2016 und ersten Quartal 2017 weiter wachsen. Eine verbesserte Nachfrage, aber auch gestiegene Verkaufspreise gaben im In- und Ausland neue Wachstumsimpulse. Die größte Dynamik zeigte sich dabei im Exportgeschäft, dem Wachstumsmotor der Branche. Die Zuversicht auf eine stabile Entwicklung der Branchenkonjunktur in 2017 wächst, das Wettbewerbsumfeld der Lebensmittelhersteller bleibt jedoch volatil.

Höchste Qualität, Sicherheit, Zuverlässigkeit und Kundenorientierung zeichnen die moderne Lebensmittelproduktion aus. Die Ernährungsindustrie sorgt täglich für das Wohl von 81 Millionen Verbrauchern in Deutschland; mit einem Exportanteil von 33 Prozent schätzen darüber hinaus Kunden weltweit die Qualität deutscher Produkte.

## Inhalt

1   Gesamtwirtschaftliche Lage	Seite 2
2   Konjunktorentwicklung der Ernährungsindustrie im 4. Quartal 2016 und 1. Quartal 2017	Seite 4
3   Arbeitsmarkt	Seite 8
4   Situationsberichte aus den Branchen	Seite 11



# 1 | Gesamtwirtschaftliche Lage

Die Weltwirtschaft befindet sich in der Erholung, das Wachstum der Produktion, aber auch des Handels nimmt wieder an Fahrt auf. Bessere Konditionen an den Rohstoffmärkten haben die Wachstumsperspektiven der Schwellen- und Entwicklungsländer gestärkt.

Verbesserte Wachstumsprognosen für die USA gehen auf Vertrauensgewinne nach den Wahlen sowie Lockerungen in der Fiskalpolitik zurück. Aber auch die Wirtschaften in Europa und Japan befinden sich im Aufschwung. Verschlechterte Handelsvorteile und Rückgänge in der Ölproduktion hemmen hingegen den Aufschwung in Schwellenländern in Lateinamerika und dem Nahen Osten. Der IWF prognostiziert im Frühjahr 2017 ein Weltwirtschaftswachstum in 2017 von 3,5 Prozent, das sind +0,1 Prozentpunkte mehr als noch in der Herbstprognose 2016. 2018 soll das Weltwirtschaftswachstum noch einmal leicht zulegen. Der IWF mahnt gleichzeitig jedoch anhaltende Gefahren für die Stabilität des aktuellen Wachstumspfad an und weist auf niedrige Produktivitätsgewinne wie auch große Einkommensungleichheiten hin. Insbesondere die Wirtschaftspolitik ist aus Sicht des IWF aufgefordert, Maßnahmen zur Stabilisierung des Wachstums zu ergreifen, so etwa die Nachfrage, die Produktivität, Beschäftigung und Investitionen zu stärken, strukturelle Reformen durchzuführen, die öffentliche Infrastruktur zu verbessern und durch den Handel oder Strukturwandel entstandene Nachteile besser auszugleichen. Gleichzeitig appelliert der IWF an eine Stärkung multilateraler Vereinbarungen und Systeme.

Die deutsche Wirtschaft wächst 2017 das fünfte Jahr in Folge, so die Erwartungen der Gemeinschaftsdiagnose deutscher Forschungsinstitute im Frühjahr. Der Aufschwung bewegt sich jedoch wie die Vorjahre auf moderatem Niveau und wird vor allem von dem stabilen Konsum der privaten Haushalte getragen. Aber auch die positive Konjunktorentwicklung bei wichtigen Handelspartnern gibt den deutschen Exporten wieder neuen Schwung. Die Experten erwarten jedoch trotz guter Kapazitätsauslastung der Produktion und neuem Exportwachstum nur eine moderate

Investitionsneigung der Unternehmen. 2017 soll laut Prognosen das deutsche Bruttoinlandsprodukt um +1,5 Prozent zulegen, im Folgejahr wird ein Zuwachs um +1,8 Prozent erwartet. Für den Arbeitsmarkt wird ein weiterer Ausbau der Erwerbstätigkeit um knapp 600.000 Stellen in 2017 und nochmals knapp 400.000 Stellen in 2018 erwartet. Die Arbeitslosenquote sinkt damit 2017 mehr als erwartet auf 5,7 Prozent und 2018 auf 5,4 Prozent. Der Inflationsdruck nimmt 2017 deutlich zu, die Verbraucherpreise steigen voraussichtlich um +1,8 Prozent, wobei sich die Teuerung dann 2018 bei +1,7 Prozent stabilisieren soll. Die Lohnstückkosten sollen 2017 ebenfalls spürbar um +2,5 Prozent und 2018 um +1,8 Prozent zunehmen. Für den Staatshaushalt wird 2017 ein Überschuss von 19,2 Milliarden Euro, in 2018 von 17,4 Milliarden Euro erwartet.

Die deutsche Ernährungsindustrie behauptet sich in einem immer anspruchsvolleren Marktumfeld. Die Ansprüche an Unternehmen und Produkte steigen und die Marktmacht wichtiger Handelspartner nimmt zu. Mehr Regulierung, aber auch volatile Märkte senken die Planungssicherheit der Unternehmen und sorgen für erhöhten Konkurrenz- und Konsolidierungsdruck. Die Lebensmittelhersteller sind bei einem hohem Ertragsdruck herausgefordert, neue Märkte und Wertschöpfungspotentiale zu erschließen.

2017 ist Wahljahr, im Herbst wird über die Konstellation der zukünftigen Bundesregierung entschieden. Die Branche hat ihre Forderungen für die nächste Legislaturperiode frühzeitig deutlich gemacht. Die Leistungen der Lebensmittelhersteller müssen anerkannt, besonders kleinen Unternehmen Bürokratielasten abgenommen und die Standortqualität Deutschlands für die Lebensmittelproduktion gestärkt werden. Mehrfach haben die Unternehmen ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit bewiesen und auch in Krisenzeiten Beschäftigung aufgebaut, die Politik muss die Ernährungsindustrie als einen wichtigen Leistungsträger der deutschen Wirtschaft fördern.

## Bruttoinlandsprodukt – Veränderung in Prozent nach Ländergruppen

	2012	2013	2014	2015	2016	Veränderung zur IWF-Prognose Oktober 2016*	2017	Veränderung zur IWF-Prognose Oktober 2016*	2018
Welt	3,4	3,4	3,4	3,2	3,1	±0	3,5	0,1	3,6
Industrieländer	1,2	1,4	1,8	2,1	1,7	0,1	2,0	0,2	2,0
EU	-0,3	0,1	1,5	2,3	2,0	0,1	2,0	0,3	1,8
Entwicklungs- und Schwellenländer	5,1	5,0	4,6	4,0	4,1	-0,1	4,5	-0,1	4,8

## 1 | Gesamtwirtschaftliche Lage:

# Die Ernährungsindustrie stärkt alle Regionen Deutschlands

Die deutsche Ernährungsindustrie ist der drittgrößte Industriezweig Deutschlands und ein wichtiger Wirtschaftsfaktor in der Region. In allen Bundesländern sichert die Branche mit ihren Produktionsstandorten nicht nur die Versorgung mit hochwertigen Lebensmitteln, sondern auch Beschäftigung und Wohlstand.

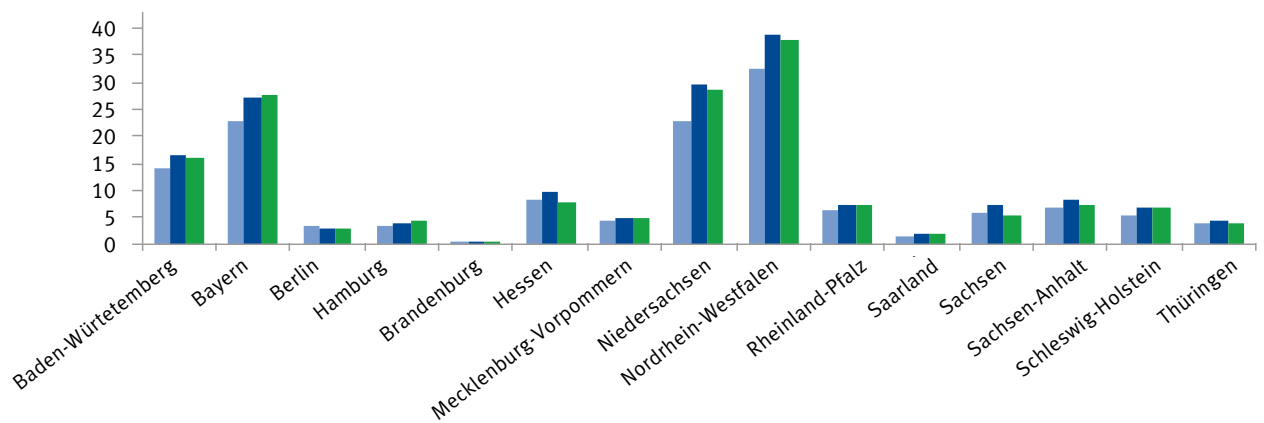
Die meisten Beschäftigten und Betriebe in der Lebensmittelproduktion finden sich in Bayern, Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg. Am umsatzstärksten ist die Branche in Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Bayern.

Während in den letzten sechs Jahren die Zahl der Betriebe nahezu konstant blieb, wurde in fast allen Regionen Beschäftigung in der Lebensmittelproduktion aufgebaut. Das deutlichste Umsatzwachstum konnten im 6-Jahres-Vergleich Brandenburg, Schleswig-Holstein und Niedersachsen verbuchen, Hamburg, Sachsen, Berlin und Hessen büßten jedoch ein.

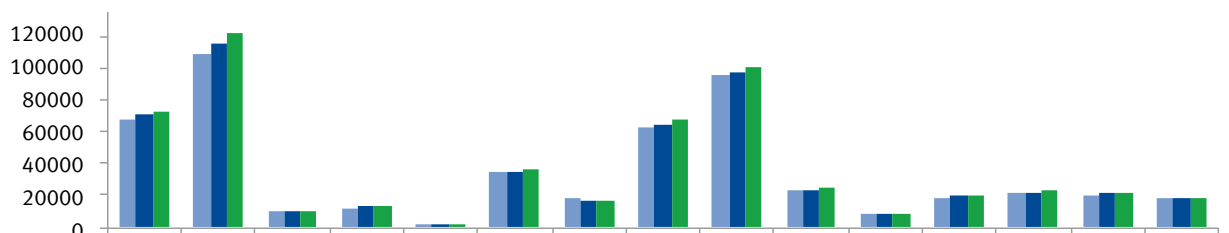
## Umsatz

in Mrd. Euro

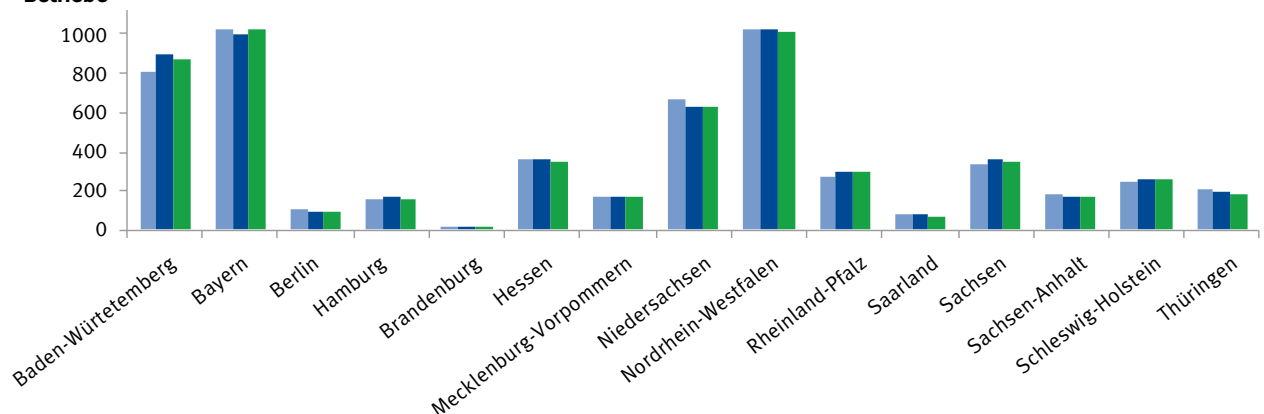
■ 2009 ■ 2013 ■ 2015



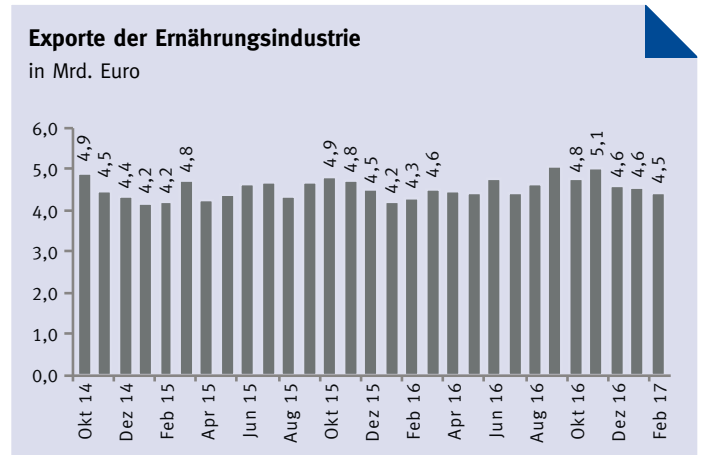
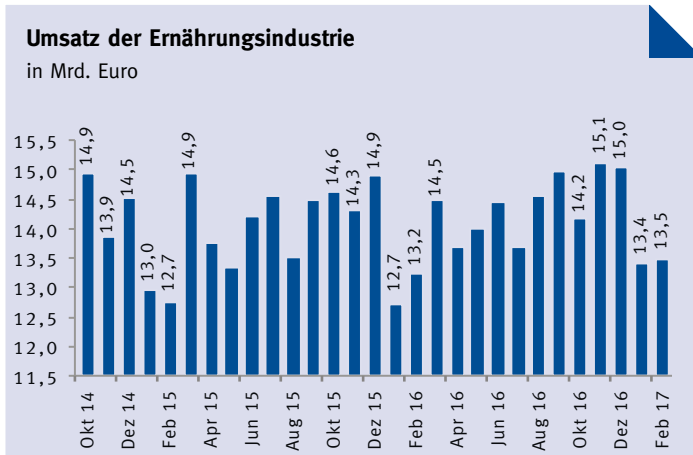
## Beschäftigte



## Betriebe



## 2 | Konjunktur der Ernährungsindustrie im 4. Quartal 2016 und 1. Quartal 2017: Umsatz, Export, Produktion



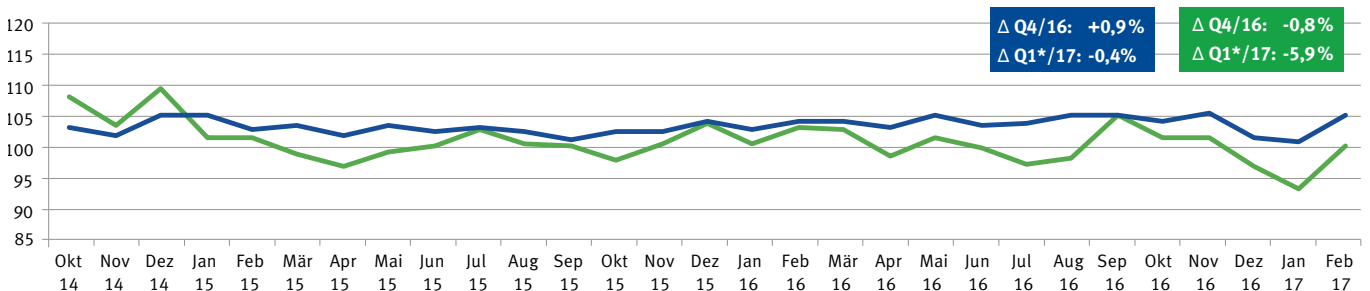
Die Ernährungsindustrie konnte im vierten Quartal 2016 und ersten Quartal 2017 weiter wachsen. Eine verbesserte Nachfrage, aber auch gestiegene Verkaufspreise gaben im In- und Ausland neue Wachstumsimpulse. Während im vierten Quartal 2016 das Wachstum vor allem auf die Preisentwicklung zurückging, konnte der Branchenumsatz im Januar und Februar 2017 nicht nur wert-, sondern auch mengenmäßig gesteigert werden. Die größte Dynamik zeigte sich dabei im Exportgeschäft, dem Wachstumsmotor der Ernährungsindustrie. Abzüglich saisonaler Stützen aber auch Kalendereffekten konnte die Lebensmittelproduktion somit besonders im vierten Quartal 2016 über Vorjahresniveau leicht gesteigert werden, zwischen Januar und Februar 2017 folgte hier jedoch wieder Stagnation. Die Zuversicht auf eine stabile Entwicklung der Branchenkonjunktur in 2017 wächst angesichts des positiven Jahresauftaktes. Das Wettbewerbsumfeld der Unternehmen bleibt jedoch volatil, die Planungssicherheit des regulatorischen Rahmens ist nicht nur durch die anstehende Bundestagswahl, sondern auch durch das internationale Marktumfeld und zunehmende Handelshemmnisse im Export begrenzt. Notwendige Investitionen, der Beschäftigungsaufbau, aber auch mehr Wettbewerb erhalten den hohen Ertragsdruck für die Lebensmittelhersteller aufrecht. Wachstumschancen liegen in der Erschließung neuer Absatzmärkte und der Schaffung von mehr Wertschöpfung und Nachhaltigkeit.

Im vierten Quartal 2016 erwirtschaftete die Ernährungsindustrie einen Umsatz von 44,3 Milliarden Euro, davon entfielen 14,5 Milliarden Euro auf den Lebensmittelexport. Damit stieg der Branchenumsatz um +1,2 Prozent, abzüglich der höheren Verkaufspreise stagnierte der Branchenumsatz bei -0,8 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Das Lebensmittelexportgeschäft stieg wertmäßig um +2,6 Prozent und blieb preisbereinigt stabil im Vorjahresvergleich. Das Umsatzwachstum wirkte sich auch positiv auf die Lebensmittelproduktion aus, diese stieg ohne Saison- und Kalendereffekte im zweiten Quartal 2016 um +0,7 Prozent. Während der kalenderbereinigte Produktionsindex in der Nahrungsmittelproduktion um +0,9 Prozent zulegte, büßte er in der Getränkeproduktion mit -0,4 Prozent leicht ein.

Im Januar und Februar 2017 konnten die Lebensmittelhersteller an das Wachstum aus dem Vorgängerquartal noch dynamischer anknüpfen. Die Ernährungsindustrie erzielte einen Umsatz von 26,4 Milliarden Euro, das entsprach einem Zuwachs von +3,5 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Mengenmäßig bedeutete dies ein Plus beim Branchenabsatz um +0,2 Prozent, obwohl die Verkaufspreise im In- und Ausland noch einmal deutlich anzogen. Das Lebensmittelexportgeschäft konnte auf 9,1 Milliarden Euro weiter ausgebaut werden, die Ausfuhren stiegen wertmäßig um +5,9 Prozent und mengenmäßig um +1,6 Prozent. Die um arbeitstägliche und saisonale Schwankungen bereinigte Produktionsleistung der Branche stagnierte zum Jahresauftakt bei -1,1 Prozent. Der Produktionsindex für die Nahrungsmittelproduktion ging um -0,8 Prozent und in der Getränkeindustrie um -5,9 Prozent zurück.

### Entwicklung des Produktionsindizes der Ernährungsindustrie

Vergleich Q4/2016 und Q1\*/2017



\*Q1 = Januar und Februar

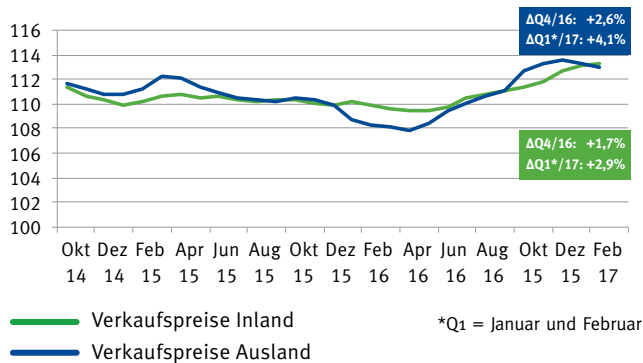
Quelle: Statistisches Bundesamt

— Index für die Nahrungsmittelproduktion; arbeitstäglich- und saisonbereinigt; 2010=100  
— Index für die Getränkeproduktion; arbeitstäglich- und saisonbereinigt; 2010=100

## 2 | Konjunktur der Ernährungsindustrie im 4. Quartal 2016 und 1. Quartal 2017: Preisentwicklung

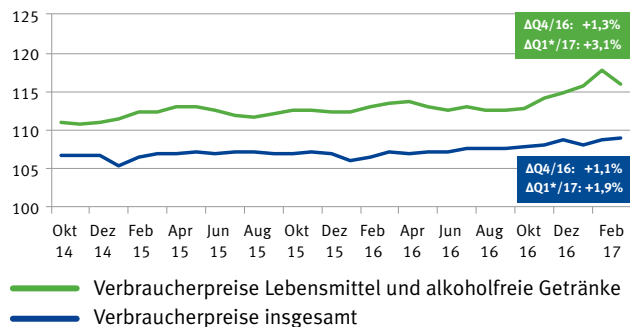
### Entwicklung Verkaufspreise in der Ernährungsindustrie

Vergleich: Q4/2016 und Q1\*/2017 (Indizes; 2010=100)



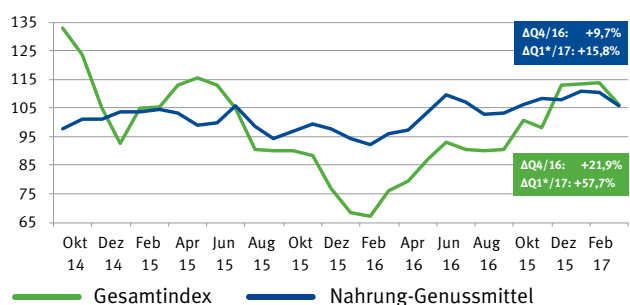
### Entwicklung Verbraucherpreisindex

Vergleich: Q4/2016 und Q1/2017 (2010=100)



### Entwicklung Rohstoffpreise

HWWI-Index (2015=100; Euro-Basis; Monatsdurchschnitte)



Quelle: HWWI – Hamburgisches Weltwirtschaftsinstitut

Das deutsche Lebensmittelpreisniveau liegt 8 Prozent über dem EU-Durchschnitt, das Einkommensniveau aber 33 Prozent darüber. Abgesehen von saison- oder witterungsbedingten Schwankungen ist die Teuerung bei Lebensmitteln mittelfristig moderat. Langfristig steigen die Lebensmittelpreise sogar weniger stark als die Verbraucherpreise insgesamt. Dass deutsche Lebensmittel hochwertig und preiswert sind, ist den vielen wettbewerbsfähigen Herstellern und einem harten Preiskampf der wenigen Einzelhandelsunternehmen geschuldet. Höhere Ansprüche an Produkte und Unternehmen bergen zunehmend aber auch mehr Kosten für die Unternehmen. Durch mehr Wertschöpfung können insbesondere kleine und mittelständische Hersteller von dem steigenden Konsum- und Qualitätsbewusstsein der Verbraucher profitieren. Das ist aber nur dann der Fall, wenn auch die Zahlungsbereitschaft für Lebensmittel steigt.

Die Verbraucherpreise zogen im vierten Quartal 2016 und ersten Quartal 2017 stärker an. Der Verbraucherpreisindex für Lebensmittel stieg im Vorjahresvergleich im vierten Quartal 2016 um +1,3 Prozent und im ersten Quartal 2017 um +3,1 Prozent. Die allgemeinen Lebenshaltungskosten stiegen zwischen Oktober und Dezember 2016 sowie zwischen Januar und März 2017 um +1,1 Prozent beziehungsweise um +1,9 Prozent. Bei einzelnen Lebensmittelprodukten gab es in den letzten sechs Monaten aber angebots- und saisonbedingt auch deutlichere Preisschwankungen.

Die Verkaufspreise der Lebensmittelhersteller im In- und Ausland stoppten in den letzten 5 Monaten ihren Abwärtstrend. Im Vorjahresvergleich stiegen die Verkaufspreise im Inland um +1,7 Prozent im vierten Quartal 2016 und um +2,9 Prozent zwischen Januar und Februar 2017. Im Export stiegen die Preise im gleichen Vergleichszeitraum um +2,6 Prozent beziehungsweise um +4,1 Prozent.

Auch das Preisniveau an den Agrarrohstoffmärkten zog zwischen Oktober 2016 und März 2017 deutlich an. Die Agrarrohstoffpreisentwicklung ist bedingt durch die Angebots- und Nachfrageentwicklung am Weltmarkt und somit auch durch Ernte, Witterung und Lagerbestände. Aber auch die Wechselkursschwankungen nehmen Einfluss. Dadurch kommt es immer wieder zu Marktvolatilitäten. Witterungs- und nachfragebedingt stieg der HWWI-Rohstoffpreisindex für Nahrungs- und Genussmittel im vierten Quartal 2016 und ersten Quartal 2017 um +9,7 Prozent beziehungsweise um +15,8 Prozent an. Damit notieren die Agrarrohstoffpreise auch deutlich über Vorjahresniveau. Die zuverlässige Versorgung mit hochwertigen Rohstoffen zu bezahlbaren Preisen bleibt damit für die Branche eine große Herausforderung.

Verbraucherpreissteigerungen nach Produktgruppen**	Q4/16: Veränderung Vorjahreszeitraum	Q1/17: Veränderung Vorjahreszeitraum
Brot und Getreideerzeugnisse	0,4%	0,4%
Fleisch, Fleischwaren	0,8%	1,3%
Fisch, Fischwaren	3,3%	4,9%
Molkereiprodukte u. Eier	-0,2%	2,7%
Speisefette und -öle	12,6%	14,1%
Obst	1,6%	3,5%
Gemüse und Kartoffeln	1,8%	11,9%
Zucker, Marmelade, Konfitüre, Honig, Sirup	1,3%	1,1%
Kaffee, Tee, Kakao	-0,5%	2,8%
Mineralwasser, Säfte, Limonaden	2,6%	0,9%
Spirituosen	0,3%	0,4%
Wein	0,6%	0,8%
Bier	1,3%	0,9%

Quelle: Statistisches Bundesamt, BVE

\*\*Indexveränderung

## 2 | Konjunktur der Ernährungsindustrie im 4. Quartal 2016 und 1. Quartal 2017: Geschäftsklima

Die konjunkturelle Entwicklung der Ernährungsindustrie ist geprägt durch Angebots- und Nachfrageschwankungen entlang der Lebensmittelwertschöpfungskette. Das breite Produktangebot muss sich auf die vielzähligen Markttrends anpassen, politische oder regulatorische Rahmenbedingungen nehmen Einfluss, es spielen aber auch Feiertage, die Saison oder das Wetter eine Rolle. Die Stimmung der Lebensmittelhersteller gemessen durch den Ifo-Geschäftsklimaindex ist angesichts der vielfältigen Einflussfaktoren zu einem wichtigen Konjunkturindikator für die Branche geworden. Der Ifo-Geschäftsklimaindex fasst die aktuelle Geschäftslage und die zukünftigen Erwartungen an die Geschäftslage zusammen. Dabei spielen die Einschätzungen und Erwartungen an die Produktion, Nachfrage, Preise, aber auch die Beschäftigungslage und den Export eine Rolle. Das Geschäftsklima der Branche ist von kurzfristigen Schwankungen geprägt, langfristig bleibt es aber stabil. Die gute Umsatz- und Exportentwicklung in den vergangenen sechs Monaten hat die Stimmung bei den Unternehmen der Ernährungsindustrie gehoben. Eine gute Auslastung und positive Dynamik im Inland sowie weniger Produktionsbehinderungen haben das Geschäftsklima gestützt, mehr Wettbewerbsdruck im Exportgeschäft verhinderte einen noch positiveren Trend. Der langfristige Stimmungstrend in der Branche bleibt positiv.

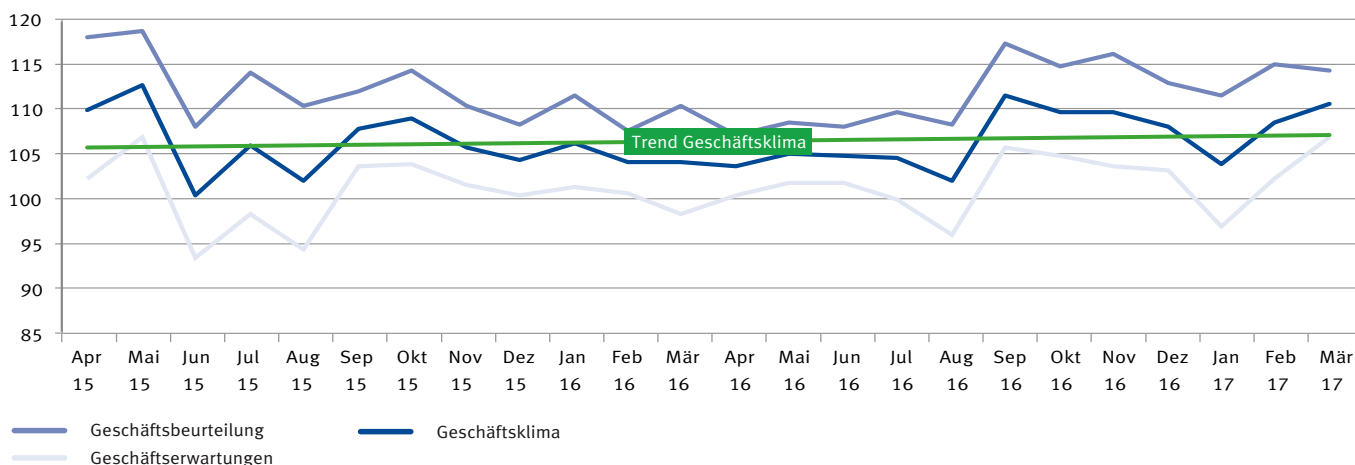
Auch im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt hat sich das Geschäftsklima in den letzten sechs Monaten im Vorjahresvergleich verbessert. Insbesondere im ersten Quartal 2017 hoben bessere Geschäftserwartungen das Stimmungsbarometer über das Niveau der Ernährungsindustrie.

Im vierten Quartal 2016 und ersten Quartal 2017 hat sich das Geschäftsklima bei den Unternehmen der Ernährungsindustrie im Vergleich zu den Vorjahresquartalen deutlich verbessert. Saisonbedingt stiegen die Einschätzungen zur aktuellen Geschäftslage vor allem im vierten Quartal 2016. Aber auch insgesamt hoben eine gute Kapazitätsauslastung, weniger Produktionsbehinderungen, eine bessere Wettbewerbsposition im Inland sowie eine positive Entwicklung der Verkaufspreise die Stimmung. Vereinzelt gab es auch negative Trends, so wurde die Geschäftsentwicklung in den Auslandsmärkten in der EU von den Unternehmen deutlich schlechter eingeschätzt als noch im Vorjahr. Im vierten Quartal 2016 war dies auch für die Auslandsmärkte außerhalb des Binnenmarktes der Fall.

Die Aussichten der Lebensmittelhersteller für den weiteren Jahresverlauf sind positiv. Im Vorjahresvergleich haben sich die Erwartungen für die kommenden drei Monate zum Ende des ersten Quartals 2017 für die Lebensmittelproduktion, die Verkaufspreise, aber auch den Export beachtlich verbessert. Diese grundlegende Zuversicht wirkt sich auch positiv auf die Erwartungen an den Beschäftigtenstand aus, die Hersteller haben weiter Bedarf an qualifizierten Fachkräften. Insgesamt erreichten die Erwartungen der Unternehmen an die Geschäftsentwicklung in den kommenden sechs Monaten im März 2017 ihr höchstes Niveau der letzten zwölf Monate, der Saldo der Erwartungen überstieg das Vorjahresniveau um 17 Punkte.

### Entwicklung des Geschäftsklimas in der Ernährungsindustrie

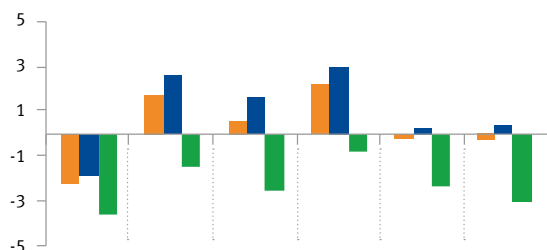
Q4/2016 und Q1/2017 im Vergleich\*



## 2 | Konjunktur der Ernährungsindustrie im 4. Quartal 2016 und 1. Quartal 2017: Konsumklima

### Consumer Index: Sortimentsentwicklung

Q4/2016 und Q1/2017, Veränderung zu Vorjahreszeitraum in Prozent



	Okt 16	Nov 16	Dez 16	Jan 17	Feb 17	Mär 17
Food+Getränke	-2,2	1,7	0,6	2,2	-0,2	-0,3
Food	-1,8	2,6	1,6	3,0	0,3	0,4
Getränke	-3,6	-1,4	-2,5	-0,8	-2,3	-3,0

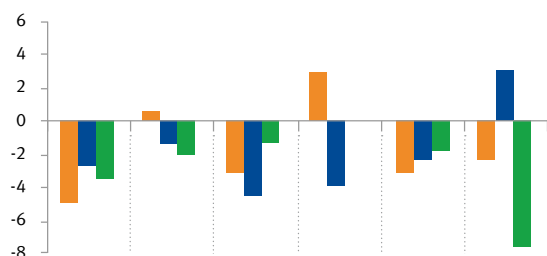
Das Konsumklima in Deutschland befindet sich im europäischen Vergleich auf einem hohen Niveau. Besonders die gute Beschäftigungslage in Deutschland trägt zu positiven Einkommenserwartungen bei. Wenn auch die Inflation und die Sparneigung wieder zunehmen, so bleibt die Anschaffungsneigung der Verbraucher positiv. In den letzten sechs Monaten drückten aber vor allem konjunkturelle und politische Unsicherheiten auf die Kauflaune der Deutschen. Das Konsumklima konnte trotzdem seinen bereits lang anhaltenden Aufwärtstrend weiter fortsetzen und nahm im Vorjahresvergleich im vierten Quartal 2016 um +3,1 Prozent und im ersten Quartal 2017 um +6,4 Prozent zu.

Besonders hochwertige Lebensmittel profitieren zunehmend von der guten Einkommenssituation der Verbraucher, aber auch dem zunehmenden Konsum- und Qualitätsbewusstsein der Deutschen. Die Konsumenten sind bereit, mehr Geld für Lebensmittel auszugeben, wenn die Produkte ihre individuellen hohen Ansprüche erfüllen. Das führt dazu, dass die Verbraucher höherwertiger kaufen. Darüber hinaus beeinflusst auch der gesellschaftliche Wandel die Nachfrage nachhaltig, die Verbraucher essen häufiger unterwegs anstatt zu Hause. Der Consumer-Index der GfK gibt Einblicke in die Umsatzentwicklung von Lebensmitteln und Getränken im Lebensmitteleinzelhandel nach Produktsegment in den vergangenen sechs Monaten.

Im vierten Quartal 2016 und ersten Quartal 2017 zeigte sich die Umsatzentwicklung mit Lebensmitteln und Getränken im Einzelhandel sehr heterogen. Zwischen November und Januar profitierte saisonbedingt vor allem das Lebensmittelsortiment. Besonders das Sortiment Obst und Gemüse konnte Umsatzgewinne verzeichnen. Das Getränkesortiment musste jedoch durchweg Umsatzeinbußen hinnehmen. Das Einkaufs- und Ernährungsverhalten der Verbraucher befindet sich im Wandel, die Mobilität nimmt zu, das Konsumbewusstsein und die Qualitätsansprüche an Hersteller und Händler steigen. Dies führt zu einem harten Wettbewerb. Häufig werden Umsatzsteigerungen im Lebensmitteleinzelhandel daher nur noch preisbedingt erreicht.

### Consumer Index: Sortimentsentwicklung Getränke

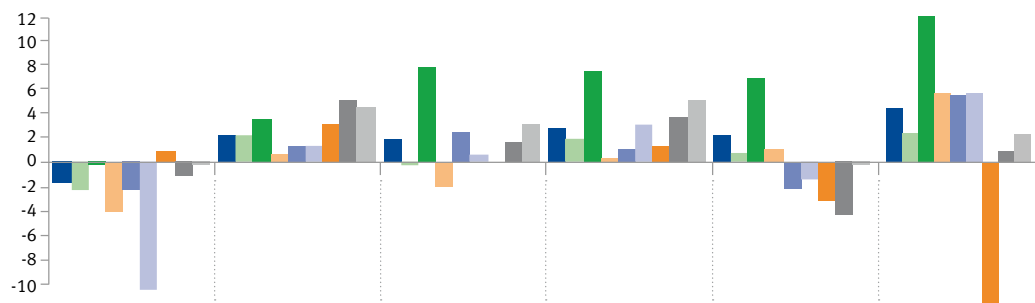
Q4/2016 und Q1/2017, Veränderung zu Vorjahreszeitraum in Prozent



	Okt 16	Nov 16	Dez 16	Jan 17	Feb 17	Mär 17
Heißgetränke	-5,1	0,5	-3,2	2,9	-3,2	-2,3
Alkoholfreie Getränke	-2,8	-1,5	-4,7	-4,0	-2,4	3,0
Alkohohlhalt. Getränke	-3,6	-2,1	-1,4	0,0	-1,9	-7,5

### Consumer Index: Sortimentsentwicklung Food

Q4/2016 und Q1/2017, Veränderung zu Vorjahreszeitraum in Prozent



	Okt 16	Nov 16	Dez 16	Jan 17	Feb 17	Mär 17
Frischeprodukte	-1,8	2,0	1,7	2,8	2,1	4,6
Fleisch/Wurstwaren	-2,3	2,0	-0,1	1,7	0,7	2,1
Obst/Gemüse	-0,3	3,6	7,7	7,3	6,7	12,5
Brot/Backwaren	-4,0	0,4	-2,1	0,1	0,9	5,5
Molkereiprodukte, gelbe Linie	-2,3	1,4	2,3	1,0	-2,1	5,4
Molkereiprodukte, weiße Linie	-10,5	1,2	0,3	3,0	-1,6	5,5
Süßwaren	0,7	3,0	0,0	1,2	-3,3	-18,3
Tiefkühlkost/Eis	-1,2	4,9	1,5	3,4	-4,2	0,8
Sonstige Nahrungsmittel	-0,4	4,5	3,0	5,0	-0,1	2,2

## 3 | Arbeitsmarkt

**Der kontinuierliche Anstieg der Beschäftigungszahlen in der Ernährungsindustrie zeigt die Bedeutung dieses Industriezweiges als stabiler und verlässlicher Arbeitgeber. Mit 580.030 Beschäftigten stellt die Branche eine der wichtigsten Säulen der deutschen Wirtschaft dar. In allen Regionen Deutschlands und insbesondere im ländlichen Raum investiert die Ernährungsindustrie fortlaufend in Beschäftigung, so stieg die Zahl der Beschäftigten 2016 um knapp 11.000 an.**

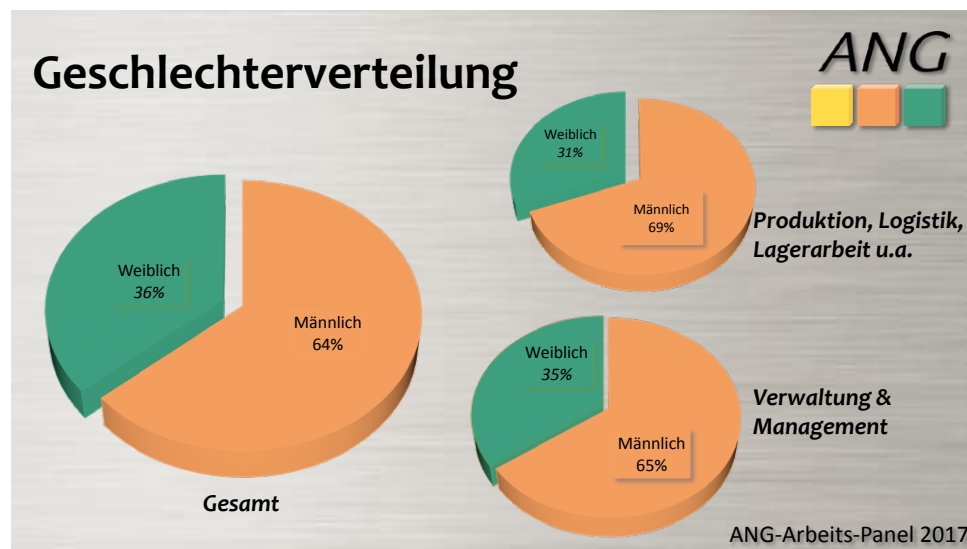


### Die Ernährungsindustrie als Arbeitgeber – Stabile und verlässliche Strukturen

Wie auch in den vergangenen Jahren fand in 2017 die Erhebung der Branchendaten durch die Arbeitgebervereinigung Nahrung und Genuss (ANG) als sozialpolitischer Spitzenverband statt. Die Auswertung erfolgt im ANG-Arbeits-Panel. Die jährliche Abfrage der Daten erfolgt über die Landes- und Fachverbände der ANG und diese werden in der ANG-Geschäftsstelle in München ausgewertet.

#### Aktuelle Beschäftigungsdaten

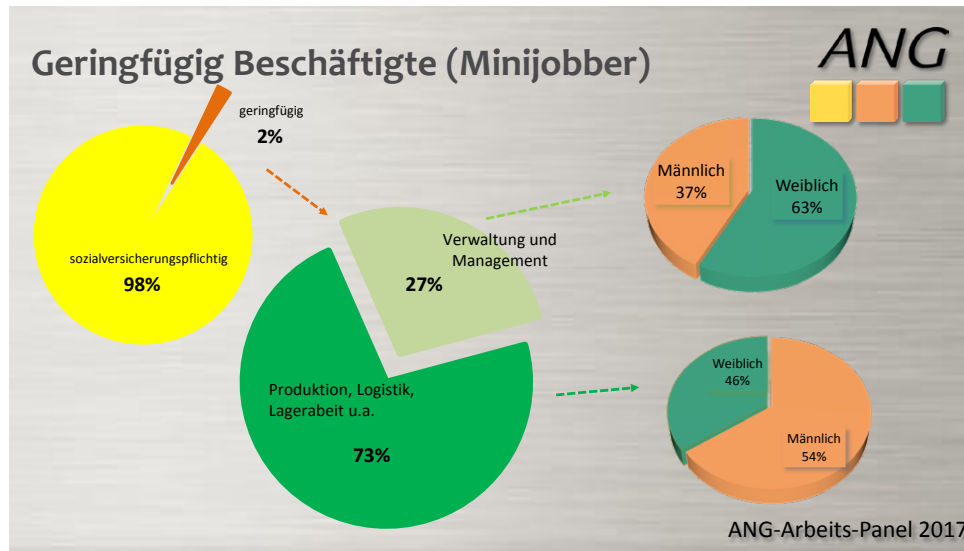
Das aktuelle ANG-Arbeits-Panel bestätigt die deutsche Ernährungsindustrie als attraktiven und verlässlichen Arbeitgeber. Dies umfasst sowohl die Beschäftigung in der Produktion, als auch in der Verwaltung gleichermaßen. Die Verteilung der Beschäftigten stellt sich wie folgt dar: 69 Prozent der Beschäftigten arbeiten in Produktion, Logistik, Lager und 31 Prozent in Verwaltung und Management. Zwei Drittel der Beschäftigten sind männlich, rund ein Drittel weiblich.



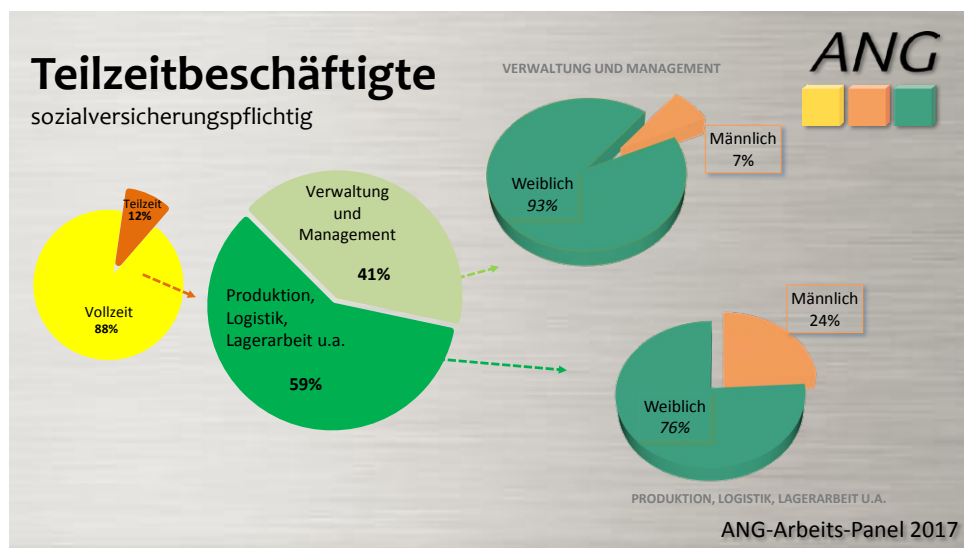


### 3 | Arbeitsmarkt

Das ANG-Arbeits-Panel weist bei den sozialpolitisch organisierten Arbeitgebern einen Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter von 98 Prozent auf, d.h. lediglich 2 Prozent sind auf der Basis einer geringfügigen Beschäftigung tätig. Hiervon wird der überwiegende Anteil, nämlich 73 Prozent, in der Produktion, Logistik bzw. Lagerarbeit eingesetzt.



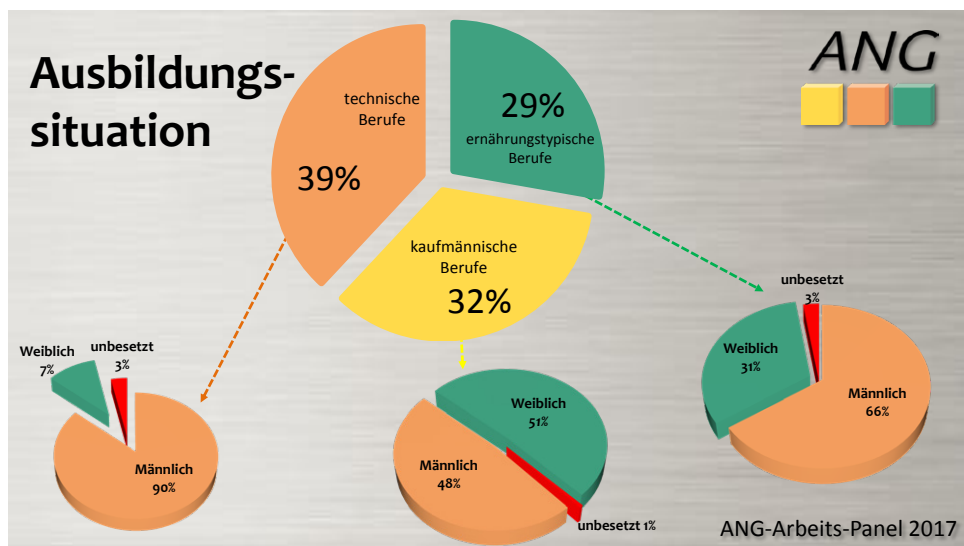
Die Vollzeitquote liegt bei 88 Prozent. Die Möglichkeit der Teilzeitbeschäftigung wird derzeit größtenteils von Frauen genutzt. Die erfasste Teilzeit meint hierbei ausschließlich sozialversicherungspflichtige Beschäftigungen ohne Minijobber. Bei den in den ANG-Mitgliedsverbänden organisierten Unternehmen liegt die Quote der befristeten Arbeitsverhältnisse bei 9 Prozent. Dies bestätigt die Ergebnisse der ANG-Arbeits-Panels aus den vergangenen Jahren. Mit diesen stabilen Beschäftigungsdaten kann die Ernährungsindustrie im Wettbewerb um Fachkräfte punkten.



### 3 | Arbeitsmarkt

Untersucht wurde zudem die Ausbildungssituation: Die Verteilung der Auszubildenden auf die abgefragten Bereiche ernährungstypisch, technisch und kaufmännisch zeigt eine nahezu gleichmäßige Verteilung. Mit insgesamt 2 Prozent unbesetzten Ausbildungsplätzen liegt die Ernährungsindustrie deutlich unterm Bundeschnitt. Das unterstreicht die Attraktivität der Ernährungsindustrie. Gründe für diesen Engpass liegen im demografisch bedingten Bewerberrückgang und bildungspolitischen Fehlallokationen sowie dem stetigen Anstieg an Studierendenzahlen.

Die Branche bildet zu ähnlichen Anteilen in kaufmännischen, technischen und ernährungstypischen Berufen aus. Den größten Anteil haben die technischen Berufe mit 39 Prozent, gefolgt von den kaufmännischen Berufen mit 32 Prozent und 29 Prozent in ernährungstypischen Berufen. Bei den ernährungstypischen und technischen Berufen ist die Zahl der unbesetzten Ausbildungsplätze mit 3 Prozent am höchsten und konstant zum Vorjahr geblieben. Die kaufmännischen Ausbildungsplätze konnten bis auf 1 Prozent erneut fast komplett besetzt werden.



Den bundesweit vergleichbar geringen Prozentsatz unbesetzter Ausbildungsplätze nimmt die ANG zum Anlass, noch intensiver für Nahrung und Genuss als Arbeitgeber zu werben. Essen und Trinken ist Lebensfreude und muss das Begeisterungspotential von Schulabsolventen zurückerobern. Die ANG führt das sinkende Interesse an ernährungstypischen Ausbildungsberufen auch auf die in den letzten Jahren zur Regel gewordenen skandalisierenden Berichterstattungen rund um Lebensmittel zurück. Das Image von Unternehmen und der ganzen Branche hat erheblichen Einfluss auf das Bewerbungsverhalten junger Menschen.

Da die künftigen Fachkräfte von morgen, heute ihre eigenen Kommunikationskanäle nutzen, wird die ANG den in den Landes- und Fachverbänden angeschlossenen Unternehmen nicht nur eine Ausbildungsbörse, sondern auch eine Jobbörse anbieten. Diese wird eine Anbindung der ausgeschriebenen Stellen an derzeit aktuelle Social-Media-Kanäle ermöglichen.

Der Launch von [www.food-4-you.de](http://www.food-4-you.de) wird im Spätsommer 2017 erfolgen. Interessierte Unternehmen können das vollständige ANG-Arbeitspanel, sowie nähere Informationen zur Jobbörse der ANG bei Herrn Tharson Thurai [thurai@ang-online.com](mailto:thurai@ang-online.com) beziehen.

**Arbeitgebervereinigung Nahrung und Genuss e.V.**

[www.ang-online.com](http://www.ang-online.com)

## 4 | Situationsberichte aus den Branchen

**Die Ernährungsindustrie ist ebenso vielfältig wie die Produkte, die sie herstellt. In rund 30 Branchen sind Kompetenz und Leidenschaft für Lebensmittel vereint. Sie versorgen täglich 81 Millionen Menschen in Deutschland mit hochwertigen und sicheren Lebensmitteln, Kunden weltweit schätzen die Qualität deutscher Produkte. Dabei nehmen in jeder Branche unterschiedliche Faktoren Einfluss auf die wirtschaftliche Entwicklung. Die Situationsberichte aus einzelnen Branchen geben dazu einen Überblick.**

### Fleischwarenindustrie

Im Berichtszeitraum war sowohl die Nachfrage im europäischen Markt als auch die Produktionsentwicklung der deutschen Hersteller für Fleischerzeugnisse stabil. Allerdings mussten die Hersteller eine teilweise empfindliche Verteuerung von Verarbeitungsteilstücken hinnehmen, welche die Unternehmen weiterhin deutlich unter Druck setzt. Da eine Änderung der Situation am Rohstoffmarkt nicht in Sicht ist, könnte diese Situation die strukturellen Verschiebungen innerhalb der Branche, die nach wie vor durch mittelständische Familienbetriebe geprägt wird, beschleunigen. Die Zahl der Beschäftigten nahm im Vergleich zum Vorjahr leicht um rund vier Prozent zu und lag im Jahresschnitt 2016 bei rund 61.000 Mitarbeitern. Ebenso leicht zulegen konnte die Zahl der Betriebe auf 393 im Jahresdurchschnitt.

**Bundesverband der Deutschen Fleischwarenindustrie e.V.**

[www.bvdf.de](http://www.bvdf.de)



### Süßwarenindustrie

Die Süßwarenindustrie verzeichnete zum Jahresauftakt einen Umsatz- und Absatzrückgang in ihrem Heimatmarkt. Der deutsche Lebensmittelhandel bildet für die Süßwarenhersteller ohnehin ein hart umkämpftes Wettbewerbsumfeld in einem insgesamt stagnierenden Markt. Nach den Zahlen des Marktforschungsinstituts Nielsen lagen Umsatz und Absatz von Süßwaren im Zeitraum Januar bis Februar 2017 unter Vorjahresniveau. Der Umsatz fiel im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 2 Prozent auf 2,23 Mrd. Euro. Der Absatz sank um 1,5 Prozent auf 287.333 t. Die Rückgänge resultierten insbesondere aus dem Schokoladengeschäft. Dort gingen die Umsätze deutlich um 6,2 Prozent zurück. Ein Grund dafür ist die Verlagerung des Saisongeschäftes durch den späteren Ostertermin. Aber auch der Umsatz mit Süßgebäck zeigte sich rückläufig (-0,7 Prozent). Der Umsatz mit Zuckerwaren konnte sich dagegen in den ersten beiden Monaten des Jahres noch behaupten (+ 0,4 Prozent). Positiv starteten die salzigen Snacks ins Jahr (+ 3,7 Prozent). Bei der aktuellen Umsatzentwicklung der Vertriebschienen liegen Verbrauchermärkte und Supermärkte teilweise deutlich unter Vorjahr. Hard-Discounter und Drogeriemärkte können dagegen leicht zulegen. Im Süßwarenbereich wird jeder vierte Euro im Rahmen einer Promotion-Aktion verdient.

**Bundesverband der Deutschen Süßwarenindustrie e.V.**

[www.bdsi.de](http://www.bdsi.de)



## 4 | Situationsberichte aus den Branchen

### Getreidemühlen

Die Mühlenwirtschaft in Deutschland ist klein- und mittelständisch strukturiert. Rund 550 Getreidemühlen stellen die Versorgung der Bevölkerung mit Mehl und anderen Mahlerzeugnissen wie Dunst, Grieß und Schrot sicher.

Die Getreidevermahlung ist im Wirtschaftsjahr 2015/16 um 1,5 Prozent gestiegen. Die 211 meldepflichtigen deutschen Getreidemühlen haben insgesamt 8,8 Millionen Tonnen Getreide verarbeitet. 7,6 Millionen Tonnen entfielen dabei auf Weichweizen und 0,8 Millionen Tonnen auf Roggen und 0,4 Millionen Tonnen auf Hartweizen. Insgesamt sind 6,1 Millionen Tonnen Weizenmehl, rund 700.000 Tonnen Roggenmehl und 300.000 Tonnen Hartweizengries hergestellt worden sowie rund 1,3 Millionen Tonnen Mühlennachprodukte, die in die Futtermittelwirtschaft gehen. Die durchschnittliche Jahresvermahlung der deutschen Mühlen ist auf 53.948 Tonnen je Mühle angestiegen.

Rein rechnerisch versorgt jede Mühle Tag für Tag rund 385.000 Menschen mit wertvollen Grundnahrungsmitteln aus Getreide. Mühlennachprodukte wie Kleie und Futtermehle sind wichtige Komponenten in der Mischfuttermittelherstellung. 860 Landwirte liefern das dafür notwendige Brotgetreide in die Durchschnittsmühle. Der Pro-Kopf-Verbrauch im Wirtschaftsjahr 2015/16 in Deutschland liegt bei 64,6 Kilogramm. Im Vergleich zum Wirtschaftsjahr 2014/15 mit 64,0 Kilogramm entspricht dies einem Plus von 0,6 Kilogramm oder 0,9 Prozent. Die Berechnungen basieren auf den im Februar 2017 veröffentlichten neuen Zahlen zur Struktur der Mühlenwirtschaft der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung. Die Mühlen beziehen ihre wichtigsten Rohstoffe, Weizen und Roggen, zu rund 95 Prozent aus Deutschland. Schon bei der Getreideannahme bestimmen die Müller für jede Lieferung die wichtigsten Qualitäts-Parameter: Besatz, Proteingehalt, Sedimentationswert, Fallzahlen und Backqualität.

Mit all diesen Tests stellen die Müller bereits bei der Annahme sicher, dass sie die richtigen Rohstoffqualitäten einkaufen, um ihren Kunden sichere Produkte in hochwertiger und gleichbleibender Qualität liefern zu können. Etwa 25 bis 30 Prozent der heimischen Getreideernte werden in den Mühlen zu Lebensmitteln verarbeitet.

**Verband Deutscher Mühlen e.V.**

[www.muehlen.org](http://www.muehlen.org)



## 4 | Situationsberichte aus den Branchen

### Mineralbrunnenbranche

Die deutschen Mineralbrunnen blicken auf ein insgesamt erfolgreiches Jahr 2016 zurück: Das hohe Absatzniveau von Mineral- und Heilwasser sowie Erfrischungsgetränken auf Mineralwasserbasis aus dem Jahr 2015 (14,7 Mrd. Liter) konnte 2016 mit einem Absatz von rund 14,8 Mrd. Litern leicht gesteigert werden (+ 0,2 Prozent). Der Pro-Kopf-Verbrauch von Mineral- und Heilwasser in Deutschland sank aufgrund der gestiegenen Bevölkerungszahl geringfügig auf 148,2 Liter. Insgesamt wurde im Jahr 2016 mit dem Absatz von 11,3 Mrd. Litern Mineral- und Heilwässer (+ 0,8 Prozent) ein neuer Spitzenwert erreicht.

Am beliebtesten waren Medium-Mineralwässer mit wenig Kohlensäure, bei einem Marktanteil von 44,1 Prozent. Der Marktanteil von klassischem Sprudel ist seit Jahren rückläufig und lag 2016 bei 37,7 Prozent. Mit 11,4 Prozent hat das Segment der Mineralwässer ohne Kohlensäure das größte Wachstum zu verzeichnen (Marktanteil 15,8 Prozent).

Der Umsatz der Branche 2016 betrug 3,4 Milliarden Euro, was einem Zuwachs von 0,7 Prozent entspricht. Insbesondere der Umsatz im Segment der Heil- und Mineralwässer hat sich weiter sehr positiv entwickelt. Die Endverbraucherpreise für Glas-Mehrweg Kasten-Gebinde, auf die nach Berechnungen des VDM bei Mineral- und Heilwasser insgesamt ein Marktanteil von knapp 28 Prozent entfällt, sind im Jahr 2016 weiter gestiegen, während die Endverbraucherpreise für PET-Mehrweg Kasten-Gebinde stabil blieben.

Die deutschen Mineralbrunnen sind mit einem Absatzplus von 2,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr im ersten Quartal positiv in das neue Jahr gestartet.

**Verband Deutscher Mineralbrunnen e.V.**

[www.vdm-bonn.de](http://www.vdm-bonn.de)

**VDM**

Verband Deutscher Mineralbrunnen e.V.

### Brauwirtschaft

Die deutschen Brauereien haben 2016 insgesamt 95,8 Millionen Hektoliter Bier abgesetzt und konnten damit das Ergebnis des Vorjahres leicht übertreffen. Nach jahrelangem Absatzrückgang zeigte sich der deutsche Biermarkt im dritten Jahr in Folge erfreulich stabil. Besonders die wachsende Nachfrage nach deutschen Bieren in Übersee und Europa setzt wichtige Absatzimpulse. So stieg die Bierausfuhr innerhalb des letzten Jahres um über 500.000 Hektoliter auf 16,5 Millionen Hektoliter. Das entspricht einem Anteil von 17,4 Prozent vom Gesamtausstoß. Der Biermarkt wurde zudem durch die Fußball-Europameisterschaft, das 500. Jubiläum des deutschen Reinheitsgebotes, aber auch durch den überdurchschnittlich warmen Sommer belebt. Die Branche erzielte mit 27.195 Beschäftigten in Betrieben mit mehr als 20 Angestellten einen Gesamtumsatz von rund 7,9 Milliarden Euro.

Heute stehen 1.408 deutschen Brauereien für rund 6.000 verschiedene Biermarken, das sind etwa 1.000 mehr als noch vor zehn Jahren.

Die deutschen Brauer gehen davon aus, dass 2017 nicht nur die Bierexporte steigen werden, sondern auch die Zahl der Brauereien und damit die der Marken weiter wachsen wird.

Die größten Herausforderungen bleiben der demografische Wandel, die starken Kostensteigerungen, der weiterhin hohe Wettbewerbsdruck und der unverantwortliche Preiskampf des Handels.

**Deutscher Brauer-Bund e.V.**

[www.brauer-bund.de](http://www.brauer-bund.de)

**Die deutschen Brauer**

Deutscher Brauer-Bund e.V.



## 4 | Situationsberichte aus den Branchen

### Eier- und Geflügelwirtschaft

Die Bruttoeigenerzeugung von Geflügelfleisch sank 2016 um 1,7 Prozent auf 1,776 Millionen t Schlachtgewicht, während der Verbrauch um 5,1 Prozent auf 1,721 Millionen t zulegte. Daraus errechnete sich ein sprunghaft gestiegener Pro-Kopf-Verbrauch. 2016 verbrauchte jeder Einwohner Deutschlands 20,9 kg, das waren 1,5 kg mehr als noch 2014. Der Trend zu einem höheren Geflügelfleischverbrauch zeichnet sich schon seit Jahren ab. Dass die Entwicklung im Jahr 2015 und 2016 noch etwas mehr an Fahrt gewann, ist wohl auch auf die vielen neuen Mitbürger in Deutschland zurückzuführen. Angesichts eines stark gestiegenen Verbrauchs und einer leicht rückläufigen Produktion errechnet sich für 2016 ein Selbstversorgungsgrad von 103,2 Prozent. Dieser verfehlt den Wert des Vorjahres damit um 7,2 Prozentpunkte.

Die hiesige Konsumeierzeugung stieg um 1,4 Prozent auf 13,1 Mrd. Stück. Der Legehennenbestand wurde von 2015 auf 2016 um 0,7 Prozent auf 45,1 Millionen Legehennen ausgebaut. Gleichzeitig stieg die Legeleistung je Henne um zwei Eier an. Der Eiverbrauch ist im Jahr 2016 ebenfalls gestiegen. So wurde ein Pro-Kopf-Verbrauch von 235 Eiern erreicht, das waren drei Eier mehr als im Jahr 2015. Eine Ursache für den generellen Verbrauchsanstieg dürfte auch der anhaltende Trend zu „Fleischersatzprodukten“ sein. So bestehen z. B. viele vegetarische Brotaufstriche zu hohen Anteilen aus Eiprodukten. Der höhere Bedarf wurde teils durch gestiegene Importe aus den Niederlanden und Polen gedeckt. Der Selbstversorgungsgrad sank um 0,3 Prozentpunkte auf 67,3 Prozent.

**Zentralverband der Deutschen Geflügelwirtschaft e.V. / MEG Marktinfo Eier&Geflügel**

[www.zdg-online.de](http://www.zdg-online.de)



**ZDG**

Zentralverband der Deutschen  
Geflügelwirtschaft e.V.



### Spirituosen-Industrie

Aufgrund der konjunkturellen positiven Entwicklung in Deutschland haben sich Spirituosen im Segment der alkoholhaltigen Getränke am deutschen Markt im Jahr 2016 relativ stabil behaupten können: Der Pro-Kopf-Konsum blieb mit 5,4 Litern in Deutschland 2016 auf dem Niveau des Vorjahres. Auf dem deutschen Markt wurden in diesem Zeitraum rund 700 Millionen Flaschen à 0,7 Liter angeboten und bleibt damit auch weiterhin der größte Markt innerhalb der Europäischen Union.

Die gesamte Spirituosenbranche inklusive Importeure hatte eine stabile Umsatzentwicklung im Jahr 2016 mit geschätzten rund 4,6 Milliarden Euro – davon sind rund 2,1 Milliarden Euro an Branntweinsteuern enthalten. Die Käuferreichweite für Spirituosen lag im Jahr 2016 bei rund 63 Prozent – das heißt, dass 63 Prozent aller Haushalte mindestens einmal im Jahr Spirituosen einkauften. Spirituosen gehörten auch im Jahr 2016 erneut zu den umsatzstarken Warengruppen im Lebensmitteleinzelhandel und behaupteten sich weiterhin unter den sogenannten „TOP 10“-Marken-Umsatzträgern des Handels – gemäß den aktuellen Analysen der Marktforschung Information Resources GmbH, Düsseldorf.

**Bundesverband der Deutschen Spirituosen-Industrie und -Importeure e.V.**

[www.spirituosen-verband.de](http://www.spirituosen-verband.de)

**BSI**

BUNDESVERBAND DER  
DEUTSCHEN SPIRITUOSEN-INDUSTRIE  
UND -IMPORTEURE e. V.

**Die BVE – Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie e.V. ist der wirtschaftspolitische Spitzenverband der Fachverbände und Unternehmen der Ernährungsindustrie in Deutschland.**

**Die BVE vertritt die branchenübergreifenden Interessen der Lebensmittelhersteller in Berlin und Brüssel. Branchenspezifische Aufgaben werden in den Fachverbänden bearbeitet.**

**Für Rückfragen wenden Sie sich bitte an:**

**Stefanie Sabet**

Geschäftsführerin, Leiterin Büro Brüssel  
Bundesvereinigung der  
Deutschen Ernährungsindustrie (BVE)  
Telefon: (030) 200 786 143  
E-Mail: [ssabet@bve-online.de](mailto:ssabet@bve-online.de)